Organ des Verbandes der Kath. Jungmänner und Jugendvereine der Diözese Katowice



CHRISTUS JUGEND

Jahrgang 1. Sonntag, den 20. März 1932. Nr. 2.

Achtung!

Vorstände, lest was das Verbandssekretariat euch mitteilt! Mitglieder macht eure Vorstände darauf aufmerksam!

1. Jeder Vorstand hat die Pflicht, ein Exemplar des „Sonntagsboten" regelmässig auf Kosten der Vereinskasse zu abonnieren. — besonders die Beilage „Christusjugend" — genau durchzulesen und in den Vereinsakten zu verwahren.

2. Jeder Verein möge seinen Ehrgeiz darein legen, den „Sonntagsboten" auch für die Mitglieder in moglichst grosser Zahl zu abonnieren. Auch das Hauptblatt erhalt Artikel, die fur die Jugend wichtig sind.

3. Die Mitteilungen des Verbandssekretariates in der Beilage „Christusjugend" sind amtlich und an Stelle der bisher üblichen Rundschreiben. Besondere Rundschreiben werden nur in eiligen Fallen ergehen.

4. Bezüglich der in der ersten „Christusjugend" vom 6. Marz 1932 angeforderten Vereinsstatistik, hat das Sekretariat keine besonderen Fragebogen verschickt, sondern der Generalsekretar hat die versammelten Vereinsvorstande auf der Konferenz vom 14. Februar 1932 personlich und ausdrücklich darum gebeten (mit Ausnahme des neu zugekommenen Punktes Nr. 4). Leider hat so mancher Vorstand seine Pflicht bis heute noch nicht erfüllt.

5. Die Schriftfuhrer werden gebeten, Berichte über Versammlungen und Vereinsveranstaltungen dem Sekretariat zu ubersenden zwecks Druckes in der „Christusjugend!"

6. Das Verbands-Sekretariat (Sekretarjat Związku Młodzieży Niemieckiej) befindet sich in Katowice, ul. Marsz. Pilsudskiego 20.

Der Führer. — „Katholisches Fuhrertum und Exerzitien." — Ein Wort an uns alle.

Allgemeinhin hat man die Beobachtung gemacht, dass die Jugend bereits wieder nach dem Führer verlangt. Einem Führer, der in die Zukunft deutet, dessen Personlichkeit stark genug ist, Menschen mit sich zu reissen, empor zu führen auf eine Hohe. Die Erwartungen, die in den Führer gesetzt werden, sind gross, aber die Verantwortung, die ein Führer zugleich mit seinem Führeramt ubernommen hat, ist noch viel grosser, bedeutungsvoller, und der echte Führer ist sich dessen auch vollauf bewusst und fühlt, wie er an sich arbeiten und sich selber strafen und steifen muss. Aber diese Arbeit des Fuhrers ist durchaus nicht so leicht, keineswegs stets mit einem sicheren Erfolge gekront. Zu einer geschlossenen, gereiften Personlichkeit auf fester Grundlage heranzuwachsen, kostet Mühen und Opfer, Zeit und Ausdauer und ein gesundes und gemessenes Vertrauen zu sich selbst und seinen Kraften. Leonhard Adler hat in seiner kleinen Broschüre „Katholisches Führertum und Exerzitien" (herausgegeben im Buchverlag Germania Berlin) manchem Führer den Weg gewiesen, den er als den sichersten für seine Person und die Führung, die er übernommen, einzuschlagen hat. Wenn es in dieser Broschüre u. a. heisst: „Nicht die aussere Autoritat ist massgebend für die Führereignung, sondern vor allem der innere Wert des betreffenden Menschen und dessen Wirkung auf seine Umgebung" — oder ein paar Zeilen darunter: „Das Beispiel des Führers ist stets massgebend für den Erfolg", so ist damit deutlich ausgesprochen, wie gross die Verantwortung des Fuhrers für seine eigene Person ist. Und wenn die Broschüre die zwei Hauptworte „Führertum" und „Exerzitien" auf ihrem Titel stehen hat, so weiss man, dass aus all dem Materialismus, dem Mechanismus, der Verflachung und Oberflachlichkeit unserer Zeit, der starke Ruf nach dem verinnerlichten Menschen und eben dem Führer von innerem Format, laut geworden ist. Die Exerzitien sind und bleiben die einzige, wahrhafte Schulung und Ertuchtigung zum starken Menschen, zum Menschen von Qualitaten! Unsere Zeit hat wahrlich genug an Durchschnittsmenschen, modernen Schonschwatzern, Sensationsmachern, Freiheitsaposteln und Debattenschreiern! Damit verwirrt man wohl eine Menschheit, aber man entwirrt sie nicht! Was wir brauchen, sind Menschen, sind Führer von einer strengen Durchbildung ihrer ganzen Personlichkeit; Menschen, die nicht nur von Christus gehort und gelesen, sondern die durch die „Betrachtung" — das betrachtende Gebet etwas von der Führerschaft dieses Gewaltigen selber erlebt und verspürt haben. Er, der Meister aller Meister und der Führer aller Führer, er ist es, nach dem sich auch der Führer unserer Tage wieder umzuformen hat; und wo findet er günstigere, glücklichere Gelegenheit dazu als eben in den Exerzitien? Es ist vielleicht nicht uninteressant, dass Leonhard Adler, der die Broschüre herausgegeben, Dr.-Ing. und Stadtbaurat in Berlin ist — also ein Mann, der mitten im Leben einer Riesenstadt steht, der selber von hier aus fühlt, wo die wahre Gestaltung des Menschen einsetzen muss, der zum Führer bestimmt ist. — Die kleine Broschüre, die für 40 Pfennig erhaltlich ist, bietet vielerlei Anregung, vielerlei Aufschluss und ist nur zu begrüssen für all die vielen, deren innerer Standpunkt noch ungeklart ist, die aber doch an verantwortungsvollen Posten stehen müssen.

* * *

Wir haben hier ein paar Worte zu Führern gesprochen, und nun seien noch ein paar Worte an die Jugend gerichtet und an die vielen, die wohl selber wissen, auch wenn sie gar nicht mehr „jung" sind, dass es sie angeht. Auch die Jugend und die Menschen, die nicht zu einer Führung ausersehen sind, auch ihnen sei von dieser Stelle aus zugerufen: werdet verinnerlichte Menschen! Menschen von christlichem Format, keine Durchschnittsmenschen und keine Schonschwatzer! Die Jugend und die Menschen sollen leben aus ihrer Eigenart heraus! Sie sollen selbstandig, aus ihren

Ideen an die Gestaltung ihres Lebens, ihrer Aufgaben und ihrer Ziele herangehen! Sie sollen urteilen und sich ein Urteil bilden! Aber zugleich dies alles mit einem inneren und ausseren Abstand zu allem Bestehenden, allem Traditionellen! Wir sind des Radikalen, das die Jugend und auch altere Menschen uns in dieser Zeit bis zum Ueberdruss gezeigt haben, gründlich satt! Wir wollen nicht mehr die elementarsten Regungen jugendlich erhitzter Kopfe und Herzen erleben, sondern Menschen und junge Menschen, die verstehen, sich Zügel anzulegen, die daran sind, ihren Charakter zu bilden und zu pflegen! Wenn ein Jugendführer mir neulich sagte: „Wir Jungen sind verweichlicht", so ist damit wohl nicht ganz der Nagel auf den Kopf getroffen, denn verweichlicht ist eine Jugend, die in Not gross geworden ist, deren Existenzkampf von Tag zu Tag erbitterter wird, ganz sicher nicht, aber unsere Jugend ist „verhatschelt" worden. Verhatschelt wie ein Kind, das verwohnt, seinen Willen bekommt, seinen Kopf durch die Wand stösst, das sich vergöttert weiss und aus dieser Vergötterung heraus sich alles erlauben darf. Man hat unsere Jugend im Sport zu ertuchtigen versucht, man hat ihr politisch allzu grosse Zugeständnisse gemacht, aber man hat bei allem vergessen, ihren Charakter, ihre Seele zu bilden! Auch die allerbeste Fortbildungs- und Berufs- und Handelsschule muss hier versagen. Der Mensch und insbesondere der junge Mensch hat verlernt, an sich selber zu arbeiten; er wird gebildet, aber er bildet sich nicht mehr selbst! Er kampft — aber er erkampft sich nichts mehr! Bei uns Katholiken ist es nicht ganz so schlimm. Aber immerhin mutet es auch seltsam an, wenn ein katholischer neunzehnzähriger Primaner, der auch zum zweiten Male das Abitur nicht schaffen wird, seine Ansichten laut und überlaut gegen Personlichkeiten allerersten Ranges im Staatsleben aussert. Und wie oft verlieren wir uns alle darin — wir, die wir mit unseren kleinen Alltaglichkeiten nicht fertig werden, erheben eine Kritik, der wir uns in Gottes Namen eigentlich schamen sollten, denn wir verstehen schon von unseren Angelegenheiten so herzlich wenig, geschweige von Fragen und Problemen, mit denen wir uns niemals beschaftigt noch jemals die Vorkenntnisse dazu besessen haben. Wenn wir doch nur inne würden, wie unsaglich lächerlich wir uns selber machen, und welche Blösse wir uns selber geben!

Ursus.

Liebe Freunde, nach Durchlesen obiger Zeilen versteht ihr gewiss, warum unser Hochwürdigster Herr Bischof Adamski kürzlich auf der Priesterkonferenz des Kattowitzer Dekanats gesagt hat, man müsse in den Vereinen danach trachten, dass in Zukunft nur solche Mitglieder in den Vorstand gewählt werden, die geschlossene Exerzitien mitgemacht haben. Wahrend der Pfingstfeiertage, also vom 14. — 17. Mai, werden in Kokoszyce solche Exerzitien für euch abgehalten werden. Ein sehr tüchtiger Exerzitienmeister hat sich uns bereits in liebenswürdiger Weise zu Verfügung gestellt. Bereitet euch schon jetzt auf diese Exerzitien vor! In erster Linie mussen eure Vorstandsmitglieder und alle, die es einmal werden wollen, daran teilnehmen. Macht tüchtig Propaganda in euren Vereinen!

Parole.

In der Karwoche werden wir ganz radikal gegen uns selbst sein und uns enthalten von Alkohol und Nicotin.

Was wir wollen!

Wir wollen Manner, mutig ohne Wanken,
Nicht Schwachlinge, die gleich dem Moosrohr schwanken,
Das jeder Windhauch rasch zu Boden fallt;
Wir wollen Eichen und nicht Efeuranken,
Die alles nur dem hohlen Titel danken,
An welchen klammernd sich ihr Dasein halt!

Wir wollen Manner wie von Stahl und Eisen —
Und Memmen nicht, die nur mit Worten gleissen,
Um fremde Gunst und eig'nen Ruhm besorgt;
Wir wollen Manner, die sich tauglich weisen,
Dem Feind des Volkes vom Gesicht zu reissen
Die Lügenmaske, die man frech geborgt!

Wir wollen Manner und nicht Wetterfahnen,
Die bei des Sturmes erstem dumpfen Mahnen
Sich achzend schon um ihre Achse dreh'n;
Wir wollen Manner, die mit Siegesahnen
Durch Kampfgewühl uns stolz die Pfade bahnen,
Auf denen jauchzend wir zum Ziele geh'n!

Wir wollen Manner, welche keck den Schleier
Zu lüften wagen vom Gezücht der Schreier,
Das in die Toga sich der Liebe hullt;
Wir wollen Kampfer und nicht Friedensmeier,
Verstummen soll der Klang der Friedensleier,
Wo wütend langst des Kampfes Donner brullt!

Wir wollen Manner, die nicht feige streben,
Auf Kosten and'rer sich emporzuheben
Durch Rankespiel und Diplomatenkunst;
Wir wollen Manner, die dem Volke leben
Mit Wort und Tat und keinen Groschen geben
Auf Ehrentitel und auf Menschengunst!

Wir wollen Manner heut' in trüben Tagen,
Die hoch des Kreuzes heilig' Banner tragen,
Trotz Hass und Hohn, in starker, kühner Hand;
Wir wollen Manner ohne Furcht und Zagen,
Die glaubenstreu die Schlachten Gottes schlagen
Zu Christi Ehr und Teufels Schand.

Br. Willram.

Statt schriftlicher Antwort:

Der Generalsekretar dankt dem kathol. Jungmannerverein Godula für frdl. Einladung zum Elternabend am 17. April 1932 und sagt sein Erscheinen zu.

Jugendkraft marschiert auf!

Kirchgang und Akademie.

Man hatte infolge der auch in den Jugendvereinen stark um sich gegriffenen Arbeitslosigkeit nicht damit gerechnet, dass die Sportabteilungen ihre Mitglieder zur grossen Tagung der Jugendkraft in Król. Huta (Konigshütte) restlos entsenden werden. Man war aber erstaunt über die stattliche Anzahl von Vertretern, die sich aus allen Sportgruppen der Diozese eingefunden hatten. Mit Fahnen und Wimpeln marschierten etwa 400 Jungmanner vom Sportplatz nach der St. Barbarakirche, um durch gemeinsame Teilnahme an der hl. Messe die Tagung würdig einzuleiten und des Himmels Segen zu erflehen für weiteres Schaffen. Galt es doch an diesem Tage, die Grundlagen der Jugendkraft erneut zu beleuchten, die Sportbewegung im Lichte der katholischen Weltanschauung zu sehen und dann mit neuem Mut trotz Notzeit und Schwierigkeiten die Arbeit wieder aufzunehmen. In geschlossenem Zuge zog man hierauf nach dem Reedensaal, wo die abstinente Jugendgruppe die Ankommenden mit einem flotten Marsch begrüsste und anschliessend in frischer Jugendart das Lied: „Wohl auf Kameraden..." sang. Dem Gruss des abstinenten Jugendbundes an die Jugendkraft durch Freund Kucharski (Wielkie Hajduki) folgte ein kerniger Vorspruch und das stimmungsvolle Lied: „Heilige Flamme unserer Seele...".

In der Begrüssungsansprache ging der Vorsitzende der Jugendkraft Mross (Tarnowskie Góry) auf die tiefere Bedeutung des Begriffes Jugendkraft ein. Jugendkraft soll Freudenquell sein, der rein und lauter fliesst, der helfen soll, die katholischen Ideale auch in den Jugendjahren zur Geltung zu bringen. Kraftvoll müsse die Jugendkraft sein, nicht bloss im Rekordschlagen, sondern vor allem in der Stahlung des Charakters, im Glauben, im Verkehr mit den Menschen, bereit zum Streiten und Leiden, bereit zum Entsagen und Opferbringen und zum Eintreten für

Glauben und Volkstum. Der Sport soll sich also auf den ganzen, den äusseren und inneren Menschen erstrecken. Das Herrschen des Geistes über den Körper soll die Frucht der Arbeit sein. Der Vorsitzende gab sodann seiner Freude über die starke Beteiligung Ausdruck und dankte den Jugendkraftlern fur ihren grossen Opfermut, den sie in den einzelnen Gruppen trotz der immer schwerer werdenden Zeitverhältnisse an den Tag gelegt haben. Sein Willkomensgruss galt insbesondere dem Hochw. Generalsekretar C i c h y und den Ehrengasten, katholischen Mannern, die im offentlichen Leben eine fuhrende Stellung einnehmen, so dem Konsul Dr. F i s c h e r, stellvertr. Verbandsvorsitznden Redakteur P r z e w o l k a, Sejmabgeordneten S c h o p p a, Gewerkschaftssekretar S k u d l i k, Jugendsekretar T h o m a s und dem Vertreter des polnischen Jugendverbandes (S. M. P.) Lehrer K a r u g a. Lehrer K a r u g a uberbrachte der Tagung in herzlichen Worten die Grüsse und Glückwünsche der polnischen Jungmanner, wobei er betonte, dass wir zwar durch nationale Unterschiede getrennt, aber durch das ü b e r diesen stehende gemeinsame Band des hl. katholischen Glaubens vereint seien. Darum sei Zusammenarbeit beider Verbande auf katholischer Grundlage erforderlich. Lebhafter Beifall der Anwesenden war die Antwort auf diese Worte.

Ein stimmungsvolles Musikstuck leitete sodann den Vortrag des Generalsekretars C i c h y ein. Der Generalsekretar verlor sich nicht in geschraubten, hochklingenden Redensarten, sondern sprach leicht verstandlich, frei weg von der Leber, ohne Glacehandschuhe, wuchtig, teilweise mit kraftigem Humor. Um den Jungen zu beweisen, dass er zu ihnen nicht sprechen wolle von oben herab, sondern als einer von ihnen, als einer, der sie versteht und und mit ihnen fühlt, stellte er sich zunachst als grossen Sportfreund vor und zahlte unter allgemeiner Heiterkeit die mannigfachen Sportsarten auf, in denen er sich selbst schon versucht hatte. Nachdem er sich so mit den Sportlern auf eine gemeinsame Plattform gestellt hatte, ging er über zur grundsatzlichen Behandlung des Thema „Sport in katholischem Geiste".

Die katholische Kirche bejaht und empfiehlt den Sport. Die grossen Gefahren der heranwachsenden Jugend erfordern Abhartung des Korpers durch vernunftig betriebenen Sport, da durch ihn Stahlung des Willens, Erziehung zur Selbstzucht, Gehorsam und Unterordnung erreicht wird. Eine unbedingte Notwendigkeit ist körperliche Betatigung für die Arbeitslosen, da Untatigkeit ausserst gefahrlich ist fur Leib und Seele. Aber auch die erwerbstatige Jugend braucht nach den Stunden angestrengten geistigen und körperlichen Schaffens Erholung und Entspannung, die weit dienlicher am Sportplatz ist, als im Wirtshaus bei Karten und Trank oder noch an schlimmerem Ort. Der echte Sportsmann, der wirklich etwas leisten will, muss sich enthalten von Alkohol und Nikotin und muss keusch leben. Darin liegt ein Erziehungswort von ungeheurer Bedeutung.

Der Wettkampf ist so alt wie der Sport überhaupt. Ein gesunder Ehrgeiz leitet an zu höchster Kraftentfaltung. Aber man darf den Ausgang solcher Wettkampfe nicht tragisch nehmen. Das Heil und Bestehen der Welt hangt davon nicht ab. Es kommt ja beim Sport nicht darauf an, dass nur einige wenige Sportler oder eine Mannschaft alle übrigen niederringt und sich dann fur Geld sehen und anbeten lasst, sondern dass möglichst breite Massen der Jugend Sport treiben, um dadurch den Korper und letzten Endes auch den inneren Menschen zu ertüchtigen.

Also die katholische Kirche bejaht und empfiehlt den Sport, aber weist jegliche Uebertreibung zurück. Als Katholiken konnen wir dem Sport nur die Rolle zumessen, die ihm als Mittel zum Zweck, als Ertuchtigungsmittel zukommt. Sport darf nicht Selbstzweck werden. „Kanonen"-züchterei und Sportgotzenkult muss die katholische Sportbewegung entschieden ablehnen. Ein Arzt, der nach muhevollem Studium ein fur Tausende von Kranken [illegible]gendes Heilmittel entdeckt, ein Missionar, der Vater und Mutter und Heimat verlassen und unter grossten Opfern und Schwierigkeiten Heiden fur das Reich Christi gewinnt, eine Mutter, die eine kinderreiche Familie betreut, eine Schwester, [illegible] selbst vergessend, mit grosster Aufopferung Kranke pflegt, ohne auf ihren Dank zu warten, leisten unvergleichlich mehr fur die Menschheit und sind entschieden grossere Helden als Boxkampfer, denen die Zeitungen seitenlange Artikel widmen, die wir Katholiken als unsinnig ablehnen müssen.

[illegible] übertriebene, einseitige Körperkultur ist eine Frucht des Unglaubens, des Materialismus, der von Gott Ewig[illegible] und unsterblicher Seele nichts wissen will. Wir aber sind Katholiken und glauben an Gott, den Schöpfer, den Hochsten Gesetzgeber und Richter, der uns nach dem Tode richten wird. Dessen mussen wir uns stets bewusst sein und nicht als gedankenloses Herdenvieh in das Schlepptau unglaubiger Sportsleute [illegible] lassen. Im diesjahrigen Fastenhirtenbrief hat sich der Hochwurdigste Bischof in diesem Sinne an die Sportsleute ge[illegible] der Aufforderung, den Sportsleuten anderer Gegenden zu beweisen, dass man gleichzeitig ein guter Sportsmann [illegible] tadelloser Katholik sein kann.

Es ist die Pflicht und Aufgabe katholischer Sportsleute, Anschauungen und Bestrebungen im Sportsleben, die katholischem Geiste widerstreben, energisch zu bekampfen. Die entgottete, verheidnischte Welt mit christlichen Gedankengangen zu durchdringen, ist ja Aufgabe und Ziel der Katholischen Aktion. Ihr als Laien sollt mithelfen im Apostelamt der Kirche, an der Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden, — das ist das Wesen der Katholischen Aktion.

Die Jugendkraft ist bewusst auf religios-sittlicher Grundlage aufgebaut und dem Hauptverbande der kath. Jungmanner- und Jugendvereine der Diözese Katowice angeschlossen und untergeordnet. Auf diese Weise gehoren auch ihre Mitglieder offiziell zur Katholischen Aktion. Die Katholische Aktion ist aber kein wilder Hauten, sondern eine wohlgeordnete Schlachtreihe. Der Oberbefehlshaber für die ganze Kirche ist der Papst in Rom, der Bischof für seine Diözese und der Pfarrer fur seine Parochie. Das Diozesanverbandssekretariat der Jungmanner- und Jugendvereine hat die Aufgabe, dem ganzen Verbande die einheitliche Richtung zu geben, damit nicht etwa jeder Verein nach seinem Muster, sondern alle nach demselben Programm arbeiten, an der Ausbreitung der Christi Konigsherrschaft auf Erden.

Moget ihr, so klang der Vortrag aus, von der heutigen Tagung eine klare Einstellung zum Sport vom katholischen Standpunkt aus mitnehmen nach Hause und sie hineintragen in eure Vereine. [illegible] bewusste Katholiken, Katholiken der Tat, die neben und über die Körperpflege die Sorge und Pflege der unsterblichen Seele stellen. Gewöhnt zu kampfen mit euren Sportgegnern, kampft vor allem mit den Feinden eurer Weltanschauung, sorget dafur, dass Christus König sei in euren Herzen, in euren Vereinen, in euren Familien, in unserer Diozese, auf dem ganzen Erdenrund.

Sport Heil, Christus Konig!

Im Anschluss an diesen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde das Lied: „Und wenn wir marschieren..." gesungen, worauf der Vorsitzende des Spielausschusses, Redakteur Dr. N i f f k a, dem Redner in herzlichen Worten dankte. Er ermahnte die Teilnehmer, diese Worte in den Herzen nachklingen zu lassen, sie in die Vereine hineinzutragen und in die Tat umzusetzen. Es gehe um mehr als Sport, es gehe um den ganzen Menschen mit Leib und Seele, den die Jugendkraft zu erfassen habe. Mit dem allgemein gesungenen Lied: „Wann wir schreiten..." und dem als Gelobnis gesungenen letzten Vers: „Christus Herr der neuen Zeit..." fand die Morgenfeier ein Ende.

Die Wettkampfe.

Als am Nachmittag die beiden Handballmannschaften des polnischen Meisters K. S. Chorzów und des Jugendkraftmeisters St. Peter-Paul Katowice die Spielflache des Amatorski-Sportplatzes betraten, hatte die Sonne, die es heute gar zu gut meinte, die gefrorene Oberschicht in eine grundlose Schlammdecke verwandelt. Selbstverstandlich musste das Spielniveau unter diesen unvorhergesehenen, misslichen Umstanden leiden, und die ganze Schonheit des Handballspieles ging dabei vor die Hunde. Jedoch blieb das Treffen selbst nicht ohne gewissen Reiz, da uns zum ersten Mal die vielgeruhmte und gefurchtete Elf des polnischen Handballmeisters zu Gesicht kam. Es war erstaunlich, mit welcher Zahigkeit und Ausdauer beide Mannschaften trotz der Bodenschwierigkeiten bis zum Schluss in kraftigem Tempo durchhielten. Das Spiel selbst fiel torlos aus. In der ersten Halbzeit waren die Gäste im Vorteil, die zweite zeigte die Ueberlegenheit der Jugendkraftler.

Noch viel mehr als der Handball hatte der Fussball unter der misslichen Bodenbeschaffenheit zu leiden. Das Spiel, in dem die J. K.- gegen die S.M.P.-Mannschaft stand, endete mit 2:1 für die Jugendkraft.

Die Generalversammlung.

Um 6¾ Uhr nachmittags begann im Weissen Saale des „Graf Reden" vor ungefahr 150 Vertretern aus 12 Vereinen die Generalversammlung der Jugendkraft. Nach der Begrussung durch den Vorsitzenden M r o s s wurde die Sportgruppe Chropaczów in den Verband aufgenommen. Bei der Festlegung der Meisterschaftstabelle wurde durch Abstimmung der J. K. V o r w a r t s, Król. Huta als Meister für das Jahr 1931/32 festgestellt. Die Handballmeisterschaft wurde Walkower, St. Peter-Paul Katowice übertragen. Die Berichte der einzelnen Sportgruppen bewiesen, dass reges Leben in den einzelnen Abteilungen herrscht, wenn auch die Arbeits- und Geldlosigkeit sich sehr bemerkbar macht. Auch die Berichte des Fussball-, Leichtathletik-, Handballsportwarts und des Schachwarts legten von der fruchtbringenden Arbeit des Verbandsvorstandes im letzten Jahre beredtes Zeugnis ab. Die Verbandskasse erwies sich als sehr schlank und mager, aber immerhin schuldenfrei. Nach Entlastung des bisherigen Vorstandes wurde folgender neuer gewahlt: Vorsitzender: M r o s s, Tarnowskie Góry; Spielausschussvorsitzender: Dr. N i f f k a; Fussballeiter: L e o p o l d, Król. Huta; Athletikleiter: N e h r i n g, Katowice; Schachleiter: S o b o t t a, Janów; Schriftführer: H e i n r i c h, Król. Huta; Kassierer: S t a r c z y k, Król.



Huta; Beisitzer: Jugendsekr. Thomas, Mierzwa und Klokosch. Der Spielausschuss setzt sich für die kommende Saison aus folgenden Leuten zusammen: Kilkowski (St. Maria, Katowice), Kaczmarek (St. Peter-Paul Katowice), Waletzko (Orzegów), Burrek (Chebzie), Fröhlich (Świętochlowice), Ochmann (Wacker), Nikel (C. G.), Sobotta (Vorwarts), Krzoska (Hertha) ,Kolenia (St. Hedwig, Król. Huta), und Strzelczyk (Chropaczów). Die Aenderung des Fussballmeisterschaftssystems und die Festlegung der Ping-Pong-Meisterchaft wurde dem Spielausschuss übertragen. Um 22 Uhr fand der erste und eindrucksvolle „Tag der Jugendkraft" sein Ende.

Passions- und Osterspiel von Franz Herwig.

Wiederum stehen wir in der Passionszeit. Nicht lange mehr und die Glocken werden uns die Erlosung verkünden, die Auferstehung unseres grossen Bruders: Christus, der alles auf sich genommen, um uns aus diesem Elend zu befreien.

Passionszeit — Leidenszeit. Spüren wir das gottliche Opfer noch heute? Ausser der Kirche, die uns mahnend zu den Kreuzwegandachten ruft, geht die Passionszeit spurlos an uns vorbei. Und doch gab es eine Zeit, in der Menschen von diesem gewaltiden Geschehen erfasst wurden, eine Zeit, in der man inneren Empfindungn durch schöpferisches Gestalten Ausdruck gab, das grosse Werk, das der Heiland seinen Brüdern und Schwestern dargebracht, den Weg nach Golgotha, erleben wollte, alle Stationen dieser bitteren Bahn noch einmal zutiefst auf sich wirken liess, indem man sie darstellte. Diese Passionsdarstellungen sind uns schon lange verloren gegangen. Zwar werden sie noch an einigen Orten gepflegt, wie in Oberammergau und Elbtal, aber sie sind nicht mehr Ausdruck der Zeit, nicht mehr aus dem inneren Zwangsbedürfnis herausgeboren, sondern blieben Tradition.

Haben wir nicht mehr die Gnade, nicht mehr das Empfinden für die Grosse dieses Opfers? Spüren wir nicht, welche Kraft aus diesem Ringen stromt? Doch, es sind noch Menschen, die uns an die Quelle führen wollen. — Franz Herwig, der katholische Dichter, hat uns eine neue und doch alte Passionsdarstellung geschenkt, geformt aus unserem Zeitgeist für unsere Zeit. In seinen „Sprechenden" finden wir die, die damals wie heute die Welt und Christus vernichten wollen Reichtum, Macht und Schonheit, die drei gewaltigen Diktatoren, die unsere Zeit beherrschen und die Welt versklaven. Hinter ihnen aber steht die Seele, der einzige Schrei von Millionen, der unter der Knute dieser Diktatoren leidender Menschen. Und Judas, ist das nicht ein Ausdruck unseres heutigen Elends? Konnen wir nicht diese entrechtete, getretene Gestalt, die da glaubt bei Christus Rachegelegenheit zu finden, auch auf unsere Zeit in Anwendung bringen? Horen wir nicht immer wieder den Aufschrei nach Vergeltung auch in unserer Zeit und erleben wir es heute nicht oft genug, wie diese Entrechteten missbraucht und zum aussersten getrieben werden? Ganz stark drangt diese Frage in der Person des Herwigschen Judas zu einer Lösung, — und die ist da, in Christus. Er, der über allem steht, den einen als Richter — ihnen und ihrem System — den anderen als Erloser und Bruder.

Dieses Mysterium will uns den Weg zeigen, will uns auch unserer Lauheit und aus unserem Schlafe und unbewusster Mitschuld aufrütteln, will zum Kampfe gegen unsere Inkonsequenz anspornen, will uns aber auch den grossen Segen spüren lassen, der aus dem Leiden kommt.

Dreimal wird dieses grosse Spiel von Kampf und Erlosung vom Verband der Katholischen Jungmanner- und Jugendvereine dargestellt: In Wielkie Hajduki am Sonntag, den 20. Marz, um 19,30 Uhr im Katholischen Vereinshaus; in Katowice am Dienstag, den 22. Marz, um 20 Uhr im St. Peter-Paul-Vereinshaus; am Gründonnerstag um 20 Uhr in Königshütte im Grafen Reden.

Gesundheitsmittel für Leib und Seele.

Der berühmte Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara (gest. 1709) gab folgenden guten Rat:

Gleichwie des Apothekers Haus
dem kranken Leib teilt Mittel aus,
so ist für Schmerzen, die uns gramen,
fur Seelenleid, das uns befällt,
ein Schatz von Mitteln aufgestellt
in Gottes Wort — man darf nur nehmen!

Dass Religion und Seelenleiden wohl Beziehungen zu einander haben, ist also eine alte Weisheit; und einsichtige Aerzte gehen sogar noch weiter und sind überzeugt, dass auch manche leibliche Krankheit von der seelischen und vor allem von der religiosen Seite her zu beeinflussen ist. Es ist schon so, wie Paul Keller in einem seiner Romane der Menschheit nicht nur aus religiosen, sondern auch aus gesundheitlichen Gründen empfiehlt, „einen recht tiefen Herzensfrieden mit ihrem Herrgott zu machen; das ist die allergrösste seelische und darum auch die allergrosste korperliche Wohltat" **W.**

Rätselecke

Bilderrätsel.



Vexierbild.



Wo ist der Eber?